

PREDIGT / SCHRITTE im Alltag

Datum: 02. April 2021
Predigt gehalten von : Daniel Heer, EGW Ostermundigen
Bibeltext/e Psalm 22, 2-22a / Matthäus 27, 22-46
Predigttitle: Ich bin (wie) ein Wurm und kein Mann – mein Gott warum hast du mich verlassen.

Hauptgedanken zusammengefasst:

„Ich aber bin (wie) ein Wurm und kein Mensch/Mann, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk. Alle die mich sehen, spotten über mich; sie reißen den Mund auf und schütteln den Kopf“ Diese Worte aus Psalm 22,7 – einem alttestamentlichen prophetischen Wort weisen uns auf das Leiden von Jesus Christus auf Golgatha hin. So tief beugt sich Gott in seinem Sohn. So gross ist seine Liebe zu dir als Mensch, dass er dieses Gericht seinem eigenen Sohn, Jesus Christus zumutet. Welcher Mensch würde mit Christus tauschen wollen?

Mit Schnecken oder ich würde vielleicht eher sagen mit Würmern wurde im Altertum Purpur, also jene rote Farbe gewonnen mit dem lange Zeit nur königliche Kleider gefärbt werden durften. Jesus aber erlebt gerade ein gleiches ausgeliefert sein, ein wehrloses hingeben und „zerstört werden“ am Tag seiner Kreuzigung. Der Herr der HERREN, der Gottessohn, der seit je her alle Macht und Vollmacht hatte und haben wird, ist freiwillig völlig wehrlos, hingeben. Was Jesus bei seinem Prozess vor Pilatus, bei seiner Hinrichtung am Kreuz, beim Ertragen von Gottes Gericht über alle Sünde erlebt, wurde schon lange Zeit bevor Jesus als Gottes Sohn auf diese Welt kam prophetisch gesehen, verkündigt, angekündigt.

Viele Psalmen spiegeln zwar auch Lebens- und Glaubenserfahrungen unterschiedlicher Menschen und ihrer Zeit. Aber Psalmen sind mehr. So sind sie auch Prophetie und Verheissung auf Christus. So wie auch Psalm 16,8ff der zwar ein Wort aus dem Munde Davids ist, aber Petrus in Apg 2,25ff ganz klar sagt, dass sich das Wort auf Christus und nicht auf David bezieht, denn David ist ja verstorben, sein Grab ist (damals noch) für jeden in Jerusalem zu sehen.

König David, von dem dieser Psalm stammt, lebte etwa 1000 Jahre vor Christus. David beschreibt das Leiden Jesu, in seiner Sprache sehr präzise – obwohl David die Kreuzigung als Folter- und Hinrichtungsmethode so noch gar nicht kannte. Erst die Perser, etwa 500 Jahre nach David, und etwa 500 Jahre vor Jesu Geburt erfanden. Sie diese grausame Art der Hinrichtung oder importierten diese in Isra-

el. Jesus erinnert sich in V5: auf dich haben unsere Väter vertraut und du Gott hast sie errettet – sie wurden nicht zuschanden. Vor uns steht quasi das alttestamentliche Gegenüber von Hebräer 11 wo man sich an Menschen erinnert, wie sie Gott vertrauten, und wie Gott an ihnen handelte. Jesus hat hier all die Glaubensväter, Glaubensvorbilder vor Augen und wie Gott ihnen IMMER die Treue hielt unabhängig wie ihr irdisches Leben verlief und endete. Noch leidet Jesus grausam, aber glaubend, vertrauend und erinnert sich an die Väter des Glaubens und wie Gott sie rettete. Es ist wie wenn Jesus glaubend, flehend bekennt: du bist derselbe Gott.

Wie ein wehrloser, ungeschützter Wurm den man für die Purpurherstellung ausquetscht, zerstört, zerdrückt so bin ich. Ob die rote Farbe der Purpurlarven dann nicht auch ein Hinweis sind auf Jesu Blut dass er vergiesst damit glaubende, erlöste, wiedergeborene Menschen mit seinem Ehrenkleid, mit dem Kleid von Gotteskindern wie Könige ausgestattet werden. So schrecklich ist Gottes geliebter Sohn dran – nicht weil er selbst dieses Gericht verdiente – sondern an deiner und meiner Stelle. Jesus erleidet höllischen Durst am Kreuz, er ist ausgeschüttet wie Wasser, ausgetrocknet wie ein Stück Lehm das hart geworden ist, zerbrochen wie eine Tonscherbe. Jesus merkt wie all seine Gelenke ausrenken durch das

Gewicht des eigenen Körpers der an Stricken und an Nägeln am Kreuz hängt. Eigentlich, oft kreuzigte man Verbrecher ganz und gar nackt, so dass die Scham am grössten war; nur in Israel nahmen die Römer auf die Juden Rücksicht, so dass sie Jesus einen Lendenschurz umgebunden haben. Aber Jesus verspürt ich hänge ganz und gar nackt, beschämt hier und alle sehen mich an, sehen mich schadenfroh an.

David nennt in Psalm 22 einige Tiere denen der leidende Messias ausgeliefert sein wird. Es scheint auf den ersten Blick etwas unübersichtlich, Es gibt bei den genannten Tieren aus jüdi-

scher Sicht zwei Gattungen, auch hier im Text, die reinen und unreinen. Zu den reinen Tieren gehören in Psalm 22 die Widder/Stiere aus Baschan. Ein Hochland im „Land der Riesen“ also im Gebiet Kanaan, das die Israeliten mit Gottes Hilfe einnehmen konnten. Die Widder/wilden Stiere stehen hier wohl prophetisch für die schnaubende, mächtige Menge der Israeliten die Jesus bei seiner Kreuzigung umzingeln. Nebst dem kommen Hunde mehrfach vor; V17/22. Es ist eine Rotte, ein Mob von Hunden. Hunde sind im Judentum unreine und können gut im prophetischen Wort für „die Heiden/Römer“ stehen. Die Römer/Heiden die wie eine Rotte um Jesu Kreuz versammelt, ja seine Hände und Füsse durchgraben – mit



Nägeln durchbohren. Dann ist ja noch der brüllende reissende Löwe, Synonym/Geheimcode für Herrscher, Könige, Machthaber – wohl aber noch mehr. Wie wendete Petrus das Wort an? Für den Widersacher selbst, der hinter aller menschlicher Grausamkeit steht.

Sie teilen die Oberkleider Jesu und lösen den einteiligen Leibrock, sein Unterkleid durch würfeln aus. Einteilige Leibbröcke ohne Naht waren selten und wertvoll. Solche Leibbröcke trugen die Priester. Jesus diese eine wahre Hohepriester stirbt hier, der nicht für sich selbst opfert, sondern sich selbst für UNS gibt.

Jesus ruft bei Tag und bei Nacht –V3 und Gott antwortet nicht- noch nicht. Wie war das bei der Kreuzigung? Bei Tag - die Kreuzigung begann um zirka 09.00h, am Morgen. Bei Nacht? „Aber von der sechsten Stunde (Mittagszeit) an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde“. Wo Gottes Sohn entsorgt, verachtet wird, wo Gottes Sohn Christus „geht“ wird es auf dieser Welt dunkle Nacht. Warum wurde es dunkel/Nacht im Land, ums Kreuz? Es scheint, wie wenn Gott selbst nun einen Schutzvorhang über seinen leidenden Sohn legt. Es ist nun genug gegafft, gelästert, gespottet. Gott stellt eine „Sichtschutzwand“, ein „Zelt“ aus Dunkelheit um seinen Sohn.

„Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen“, ruft Jesus – und Theologen und Ausleger zerbrechen sich bis heute über diesen Ausspruch den Kopf. War denn Jesus wirklich gottverlassen, oder sind nicht Vater und Sohn eins? Ich halte mich beim Einfachen, bei dem was Jesus hier sagt. Christus, der ohne Sünde war, trug meine und deine Sünde, die Sünde der ganzen Welt und erträgt Gottes Gericht über die Sünde. Gottes Gericht über die Sünde ist sonst immer in der Bibel mit Trennung/Abwendung des Heiligen Gottes von der Sünde verbunden. Manche sagen: „Jesus hat sich nur so gefühlt“, er sei aber nicht wirklich verlassen gewesen (hat sich dann Jesus auch nur Tot „gefühl“?! – keinesfalls!) Einige sagen, Gott hätte sich ihm nur verborgen, so wie die Sonne hinter den Wolken verschwindet und doch da ist. Aber wenn Jesus hier „nur“ den Kreuzestod stirbt und nicht die Trennung von Gott wegen unserer Sünde erträgt, inwiefern wäre dann seine Kreuzigung „besonders“? Wie könnten wir dann von der Gottesferne befreit werden für unsere Sünde – und Heilsgewissheit haben? Auf jeden Fall aber ist die Verlassenheit Jesu nicht das letzte, abschliessende Kapitel, sondern der Endpunkt unserer Not – weil Christus das Gericht für uns erlitten, und den Tod durchschritten und auferstanden ist. Wir müssen aufpassen, dass wir hier nicht Gottes heiligen Boden betreten und etwas mit seinem Wort machen, was durch die eine oder andere Verstehensweise klein macht. Wie und was dort war bleibt ein Stück Gottes Geheimnis. Es fällt auf, dass Jesus hier nicht mehr von „mein Vater“ redet, wie er sonst immer seinen Vater angedredet hat, sondern sagt „mein Gott. So reden Menschen, hier redet der Sohn ganz in der Realität des Menschen. Menschen sagen „mein Gott“, während Jesus sonst „mein Vater“

gesagt hat. WARUM hast du mich verlassen? Diese Frage fordert zu einer Antwort, einer Reaktion in meinem Leben auf! WARUM? Weil Gott diese Welt so sehr liebte, dass er seinen einzigen Sohn gab auf dass alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Die sprachliche Gestalt dieses Jesuswortes ist herausfordernd. Es gibt auch die Möglichkeit den Ausruf Jesu wie folgt zu verstehen: „Wozu hast du mich gelassen, wozu hast du mich aufbewahrt/abgesondert? – Antwort für dieses Opfer das jetzt vollbracht wird. Nicht Jesus ruft „ICH“ habe es vollbracht – der dreieine Gott ruft, bezeugt nun:

„**Es ist vollbracht**“. **Es ist vollendet!** – **Für DICH.**

Bibelstelle/n:

Psalm 22, 2 (Schlachter) Mein Gott, **mein Gott, warum hast du mich verlassen?** Warum bleibst du fern von meiner Rettung, von den Worten meiner Klage? 3 Mein Gott, **ich rufe bei Tag**, und du antwortest nicht, und **auch bei Nacht**, und ich habe keine Ruhe. 4 **Aber du bist heilig**, der du wohnst unter den Lobgesängen Israels! 5 **Auf dich haben unsere Väter vertraut**; sie vertrauten, und du hast sie errettet. 6 Zu dir riefen sie und **haben Rettung gefunden; auf dich vertrauten sie und wurden nicht zuschanden.** 7 **Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.** 8 **Alle, die mich sehen, spotten über mich; sie reißen den Mund auf und schütteln den Kopf:** 9 »Er soll doch auf den HERRN vertrauen; der soll ihn befreien; der soll ihn retten, er hat ja Lust an ihm!« 10 Ja, du hast mich aus dem Leib meiner Mutter gezogen, du warst meine Zuversicht schon an meiner Mutter Brust. 11 Auf dich bin ich geworfen vom Mutterschoß an; **vom Leib meiner Mutter her bist du mein Gott.** 12 Sei nicht fern von mir! Denn Drangsal ist nahe, und kein Helfer ist da. 13 Es umringen mich **große Stiere**, mächtige [Stiere] von Baschan[2] umzingeln mich. 14 Sie sperren ihr Maul gegen mich auf **wie ein reißender und brüllender Löwe.** 15 Ich bin **ausgeschüttet wie Wasser**, und alle **meine Gebeine sind ausgerenkt.** Mein **Herz ist geworden wie Wachs**, zerschmolzen in meinem Innern. 16 Meine **Kraft ist vertrocknet wie eine Scherbe**, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen, und du legst mich in den Staub des Todes. 17 Denn **Hunde umringen mich, eine Rotte von Übeltätern umgibt mich; sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben.** 18 Ich kann alle meine Gebeine zählen; sie schauen her und sehen mich [schadenfroh] an. 19 **Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los über mein Gewand.** 20 Du aber, o HERR, sei nicht ferne! O meine Stärke, eile mir zu Hilfe! 21 Errette meine Seele von dem Schwert, meine einsame von **der Gewalt des Hundes (Elb)!** 22 Errette mich **aus dem Rachen des Löwen!**